

SCHOOL-SCOUT.DE

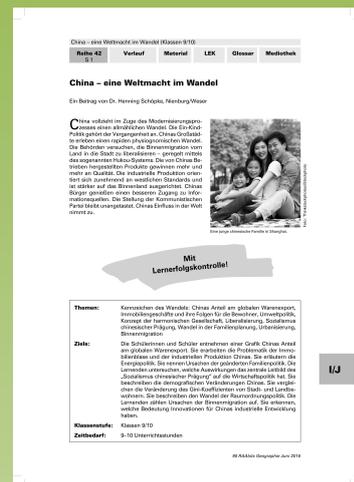
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

China - eine Weltmacht im Wandel

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



China – eine Weltmacht im Wandel

Ein Beitrag von Dr. Henning Schöpke, Nienburg/Weser

China vollzieht im Zuge des Modernisierungsprozesses einen allmählichen Wandel. Die Ein-Kind-Politik gehört der Vergangenheit an. Chinas Großstädte erleben einen rapiden physiognomischen Wandel. Die Behörden versuchen, die Binnenmigration vom Land in die Stadt zu liberalisieren – geregelt mittels des sogenannten Hukou-Systems. Die von Chinas Betrieben hergestellten Produkte gewinnen mehr und mehr an Qualität. Die industrielle Produktion orientiert sich zunehmend an westlichen Standards und ist stärker auf das Binnenland ausgerichtet. Chinas Bürger genießen einen besseren Zugang zu Informationsquellen. Die Stellung der Kommunistischen Partei bleibt unangetastet. Chinas Einfluss in der Welt nimmt zu.



Foto: Thinkstockphotos/Stockphoto

Eine junge chinesische Familie in Shanghai.

Mit Lernerfolgskontrolle!

Themen:	Kennzeichen des Wandels: Chinas Anteil am globalen Warenexport, Immobiliengeschäfte und ihre Folgen für die Bewohner, Umweltpolitik, Konzept der harmonischen Gesellschaft, Liberalisierung, Sozialismus chinesischer Prägung, Wandel in der Familienplanung, Urbanisierung, Binnenmigration
Ziele:	Die Schülerinnen und Schüler entnehmen einer Grafik Chinas Anteil am globalen Warenexport. Sie erarbeiten die Problematik der Immobilienblase und der industriellen Produktion Chinas. Sie erläutern die Energiepolitik. Sie nennen Ursachen der geänderten Familienpolitik. Die Lernenden untersuchen, welche Auswirkungen das zentrale Leitbild des „Sozialismus chinesischer Prägung“ auf die Wirtschaftspolitik hat. Sie beschreiben die demografischen Veränderungen Chinas. Sie vergleichen die Veränderung des Gini-Koeffizienten von Stadt- und Landbewohnern. Sie beschreiben den Wandel der Raumordnungspolitik. Die Lernenden zählen Ursachen der Binnenmigration auf. Sie erkennen, welche Bedeutung Innovationen für Chinas industrielle Entwicklung haben.
Klassenstufe:	Klassen 9/10
Zeitbedarf:	9–10 Unterrichtsstunden

Hintergrundinformationen

Den Aufstieg zu einem der wichtigsten Staaten weltweit hat **China** vor allem seinen wirtschaftlichen Erfolgen zu verdanken. Auch wenn das Wirtschaftswachstum 2015 mit 6,9 % so niedrig ausfiel wie zuletzt vor 25 Jahren, bleibt das Land die **zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt**. Bedeutend sind industrielle Produktion, Telekommunikation und Landwirtschaft. **Wichtigster Energieträger** ist mit einem Anteil von 72 % am Energiemix (2014) die **Kohle**, auch wenn ihr Anteil nach Ansicht von Experten bis 2020 auf 60 % zurückgehen könnte. Das Land forciert vor allem die Wasserkraft, aber auch Solar- und Windenergieanlagen. China ist der weltgrößte Stahlproduzent; bezüglich Seltene Erden beherrscht das Land den Weltmarkt. Bis 2049 – 100 Jahre nach der Staatsgründung – will Chinas Industrie die noch vorhandenen Defizite bezüglich Effizienz, Qualität und Nachhaltigkeit aufholen und zur Industriesupermacht werden. Am Beispiel der Zementindustrie lässt sich sehr gut zeigen, wie sehr das Land seine Urbanisierung – den Bau von Städten und Straßen – vorantreibt. Seit 2012 leben erstmals mehr als 50 % der Chinesen in Städten. Seit 1980 hat China seine Zementproduktion um 3000 % gesteigert. Allein seit 2012 hat das Land mehr Zement hergestellt als die USA von 1900 an. Auch Großprojekte entstehen aus Zement. Der Bau des Drei-Schluchten-Staudamms bis 2006 benötigte mit 12 Mio. t mehr Zement, als Großbritannien in einem ganzen Jahr verbraucht. 2014 hat China 2,730 Mio. t Zement erzeugt, die USA dagegen „nur“ 98.000 t. Chinas Jahresproduktion an Zement würde ausreichen, um die ca. 99 km² große Insel Sylt 94 m hoch mit Zement zu bedecken.

China hat im Laufe seiner jahrtausendealten Geschichte schon **viele Veränderungen** erlebt. Eine wesentliche Umorientierung erfolgte Ende der 1970er-Jahre nach **Mao Tse-tungs** (Zedongs) Tod und der von Mao inszenierten **Kulturrevolution**. Die Kommunistische Partei gelangte zu der Erkenntnis, dass die Lebensumstände der Bevölkerung verbessert werden müssten. Nur so könnte sie sich an der Macht halten.

Maos **Nachfolger, Deng Xiaoping**, orientierte sich an den Volkswirtschaften der sogenannten „Kleinen Drachen“ Singapur, Hongkong, Taiwan und Südkorea. Diese erzielten jährlich ein höheres Wirtschaftswachstum und wiesen einen erheblichen technischen Vorsprung gegenüber China auf. Deng übernahm Maos Vision einer permanenten Revolution, jedoch mit anderem Inhalt. Diese sollte auf Eigeninitiative anstelle ideologischer Begeisterung basieren. Auch die Verbindung zur Außenwelt spielte eine wichtige Rolle. So verordnete Deng im Jahr 1978 die **Öffnung zur Marktwirtschaft**. Dem entsprach die Neuregelung, wonach Löhne nicht mehr nach Arbeitsstunden bezahlt werden sollten, sondern entsprechend der produzierten Stückzahl. Vollbeschäftigung wurde nicht mehr garantiert. Nach Dengs Vorstellung sollte Reichtum angestrebt werden, der allerdings nicht dem Einzelnen dienen sollte, sondern entsprechend der Ideologie dem ganzen Volk. Die Zeit war noch nicht reif für deutlich mehr Demokratie. Deng war der Ansicht, dass zu viele liberale Reformen nicht wünschenswert seien, da diese Bürgerunruhen heraufbeschwören könnten.

Für China bedeutsam war die Aufnahme diplomatischer und wirtschaftlicher Beziehungen zu den USA im Jahr 1979. Dadurch konnte im „Reich der Mitte“ das **Modell der vier Modernisierungen** vorangetrieben werden: Gemeint war damit die Modernisierung von **Industrie, Landwirtschaft, Wissenschaft und Technologie** sowie **Verteidigung**. Von größter Bedeutung war dabei der Technologietransfer. Extra hierfür angelegte **Wirtschaftssonderzonen** sollten den Technologietransfer begünstigen und das Land so weiter voranbringen. **Ausländische Direktinvestitionen (ADI)** im chinesischen Binnenmarkt waren nun möglich. Bis 1992 spielten die ADI jedoch kaum eine Rolle. Sie nahmen aber bis 2011 stark zu. So konnte China sich langsam daran machen, bestehende Ungleichheiten zwischen dem Westen und Osten des Landes auszugleichen. Die politische Führung ersetzte den Begriff „sozialistische Wirtschaft“ durch den Begriff **„sozialistische Marktwirtschaft“**, eine eigene Form eines Staatskapitalismus. **Korruption** nahm zu. Auch manche Söhne von Führungskadern profitierten von wirtschaftlichen Entscheidungen des Staates. Ihre Firmen erhielten Aufträge, machten gute Geschäfte und verdienten viel Geld. Das **Missverhältnis** zwischen wirtschaftlichem und politischem Denken bzw. **zwischen Liberalismus und Konservatismus** erhöhte

sich. Dieser Konflikt zeigte sich deutlich im Jahr 1989, als die **Kluft von Gesellschaft und Partei** immer größer wurde und **Unruhen auf dem Tiananmen-Platz** ausbrachen, die mehr als 1000 Tote forderten.

Damit setzte erneut ein Wandel ein. Ausländische Investoren zogen sich vor allem unter dem Einfluss der USA aus China zurück. 1989 war der Kalte Krieg beendet. China fühlte sich isoliert. Die Kommunistische Partei führte nach intensiven Debatten den **Sozialismus chinesischer Prägung** ein. Ziel der kommunistischen Führungskader war es, die wirtschaftliche Unterentwicklung des Landes zu überwinden, aber zugleich als Einheitspartei unantastbar zu bleiben.

Mit dem Sprung in die **Marktwirtschaft** 1992 setzte ein **ungehemmtes Wirtschaftswachstum** ein. Sowohl Regierung als auch Privatunternehmer waren geradezu auf Wachstum fixiert. Dies hatte vielfältige Folgen: Das zügellose Produktions- und Profitstreben mündete in zahlreiche Konkurse. 1986 schlossen die Behörden eine Reihe von staatlichen Unternehmen. Sie waren nicht rentabel. Mangelnder sozialer Schutz sowie mangelnde Arbeitnehmerrechte, Personalabbau, Korruption, wilde Privatisierungen und hohe Arbeitslosigkeit waren weitere Folgen.

Mit dem Tod Dengs 1997 nahm das **Interesse der jungen Generation an wirtschaftlichem Wohlstand** zu, das **Interesse an Politik** trat in den **Hintergrund**. Viele Menschen auf dem Land wünschten sich einen besseren Lebensstandard. Sie zogen deshalb ab Anfang der 1990er-Jahre als **Wanderarbeiter in die Städte**, um eine besser bezahlte Arbeit zu finden. **Bauern** machten den Großteil dieser Wanderarbeiter aus. Früher waren sie auf ihren Status als Arbeiter stolz gewesen, nun zählten sie zur absoluten **Unterschicht**. Manche Geschäftsleute nahmen Einfluss auf die Partei und nutzten ihre Stellung zum eigenen Vorteil aus, also für Geschäfte auf eigene Rechnung. Die vorgenommenen Privatisierungen verhindern nicht, dass der chinesische Staat auch weiterhin die großen wichtigen Wirtschaftszweige dominiert. **Staatliche Investitionen** machen weiterhin einen **großen Teil des Wirtschaftswachstums** aus.

Die **chinesische Wirtschaft** steht vor **großen ungelösten Problemen**: Hierzu zählt, dass die Verantwortlichen zwar ein hohes Wachstum anstreben, aber darauf achten müssen, dass die Wirtschaft nicht überhitzt. Weitere Probleme sind **Korruption** und Vetternwirtschaft. Das **Landbesitzrecht** sollte zugunsten der Bauern reformiert und die Bauern vor Landraub durch Behörden und Investoren geschützt werden. Eine Reform des 1958 eingeführten **Hukou-Systems** ist unabdingbar. Nur Stadtbewohner erhalten einen Hukou – dürfen sich also im Melderegister der Stadt anmelden – und haben damit Zugang zu Bildung oder Sozialleistungen. Wanderarbeiter erhalten in den Metropolen keinen Hukou. In seiner momentanen Form führt dieses System zu massiven gesellschaftlichen Ungleichgewichten und Wohlstandsunterschieden zwischen Stadt und Land sowie zwischen Küstenprovinzen und Binnenland.

1999 ergab sich die Möglichkeit, Hongkong in das chinesische Staatsgebiet einzugliedern. Eine duale Entwicklung mit Sozialismus chinesischer Prägung einerseits und kapitalistisches Denken andererseits nahm ihren Lauf. Seit der Reform des Finanzwesens kann die **Gesellschaft** dank des **Zugangs zur Börse** am Wirtschaftswachstum stärker teilhaben. Auf Drängen Chinas setzte sich das wirtschaftliche Denken auch international immer mehr durch und führte zu einem weiteren Wandel: Der **Beitritt Chinas zur WTO** verstärkte den globalen Handel. Mit dem Abbau von Zöllen wurden Exporte erleichtert. Wirtschaftliche Interessen schienen sich gegenüber ethischen Aspekten wie der immer wieder geforderten Einhaltung von Menschenrechten durch die chinesische Regierung durchgesetzt zu haben. Die immer stärker werdende **Wirtschaftskraft Chinas verlagert** den **Schwerpunkt der internationalen Beziehungen vom Atlantik zum Pazifik** – ein weiterer Wandel.

Nachdem die Kommunistische Partei die zunehmenden **Unterschiede zwischen Arm und Reich** und die damit verbundene Unzufriedenheit in der Bevölkerung registriert hatte, rief sie im Jahr 2002 zu einem gesellschaftlichen Umdenken auf. Der Ansatz einer „**harmonischen Gesellschaft**“ sollte den bislang vorherrschenden Wirtschaftsliberalismus ersetzen. Die Leitgedanken der „harmonischen Gesellschaft“ basieren auf dem Denken von Konfuzius: Demut

vor der Regierung dank verantwortlichem Handeln der Regierenden. Die **Sozialstruktur** hat sich stark gewandelt. Ende der 1970er-Jahre war China eine Gesellschaft, in der es kaum Einkommensunterschiede gab. Heute sind die **sozialen Gegensätze** trotz allgemeiner Einkommenszuwächse sehr groß – auch wenn viele Chinesen den Aufstieg aus der absoluten Armut geschafft haben. Auch auf dem Immobiliensektor kam es zu einem Wandel. Aktuell erwerben wohlhabende Chinesen vermehrt mehrstöckige Wohn- und Geschäftshäuser. Diese versprechen eine hohe Rendite – allerdings nur, wenn die Nachfrage hoch genug ist. 2015 zeichneten sich jedoch erste Anzeichen einer Immobilienkrise ab.

Soziale Unterschiede zeigen sich auch hinsichtlich der **demografischen Entwicklung**. Die 1980 eingeführte **Ein-Kind-Politik** wurde 2015 aufgegeben. Ehepaare können nun in der Regel über die Zahl ihrer Kinder entscheiden. Grund dieses Wandels sind der Arbeitskräftemangel und die in absehbarer Zeit drohende Überalterung der Gesellschaft. In wenigen Jahren wird die Zahl der Senioren in China dreimal höher sein als die Gesamtinwohnerzahl Deutschlands. Bis 2040 könnten ein Viertel aller Chinesen älter als 65 Jahre sein.

Seit einigen Jahren erobert **China** den lateinamerikanischen und vor allem den afrikanischen Markt. Im Gegensatz zu westlichen Industrieländern interessiert sich China ausschließlich für wirtschaftliche Kontakte, die **afrikanischen Rohstoffe** und den Handel. In innerstaatliche Angelegenheiten der afrikanischen Staaten mischt sich China nicht ein. So sind z. B. Forderungen nach demokratischen rechtsstaatlichen Verhältnissen bei den afrikanischen Handelspartnern aus China nicht zu hören.

Didaktisch-methodische Orientierung

Diese Unterrichtseinheit beschäftigt sich mit der Entwicklung Chinas seit der Reform von 1978. Die Materialien und Aufgaben beziehen sich auf den Wandel Chinas seit jenem Zeitpunkt vor allem auf die wirtschaftspolitische Entwicklung seit Mitte der 1980er-Jahre.

Zum Einstieg schauen sich die Schülerinnen und Schüler¹ Fotos an und zeigen, welches Vorwissen sie bezüglich der Unterrichtsreihe aufweisen (**M 1**). Sie leiten aus einer Grafik die zunehmende Bedeutung Chinas als Weltwirtschaftsmacht ab (**M 2**).

¹ Im weiteren Verlauf wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur noch „Schüler“ verwendet.

Die Lernenden erklären die hohe Profitrate bei Immobiliengeschäften in China. Sie beschäftigen sich mit den Auswirkungen des Immobilienbooms auf das Wirtschaftswachstum und erkennen, welche Gefahren drohen, wenn dieser Boom zu Ende ist. Sie füllen einen Lückentext aus (**M 3**). Die Schüler werten eine Karikatur in Partnerarbeit aus. Sie ordnen verschiedenen Begriffen Folgen der Luftverschmutzung zu (**M 4**).

Die Schüler beschreiben eine Grafik und erklären den Kohleverbrauch Chinas indem sie Karten im Atlas auswerten. Sie diskutieren das Argument der chinesischen Regierung, aus Wettbewerbsgründen vorerst auf Kohle als Energieträger setzen zu müssen. Sie nennen Möglichkeiten, die Emission von Schadstoffen zu reduzieren (**M 5**). Sie beschäftigen sich mit der noch bis vor kurzem gültigen chinesischen Ein-Kind- Politik. Zwei Gruppen entwerfen arbeitsteilig einen Tafelanschrieb (**M 6**).

Die Lernenden beschreiben die demografische Entwicklung Chinas nach Altersgruppen sowie nach dem Anteil von Stadt- und Landbevölkerung. Dazu fertigen sie eine Grafik an (**M 7**). Sie beschäftigen sich mit dem Thema „Migration in China“. Sie erstellen ein Schaubild aus den Motiven der Migranten und berücksichtigen dabei das unterschiedliche Verhalten der Menschen 1990 und heute (**M 8**).

Die Schüler informieren sich über neue Tendenzen bezüglich des Arbeitsmarkts (**M 9**). Sie beschäftigen sich mit dem konzeptionellen Ansatz einer „harmonischen Gesellschaft“ und nachhaltigen Entwicklung. Sie nennen umweltpolitische Zielsetzungen der Regierung und erläutern diese. Sie sammeln Ansätze des Konzeptes, die einen Wandel Chinas anzeigen. (**M 10**).

Die Lernenden beschreiben den Einfluss der Kommunistischen Partei auf die Presse- und Meinungsfreiheit. Sie diskutieren in Kleingruppen den Begriff „Meinungsfreiheit“ (**M 11**). Sie formulieren eine Rede, im Stile des Parteivorsitzenden Deng an sein Volk, tauschen ihre Argumente in Kleingruppen aus und präsentieren anschließend diese Rede (**M 12**).

Die Schüler teilen sich dann in zwei Gruppen. Gruppe 1 überlegt, was ein Bauer und ein Umsiedler zum Verkauf des Ackerlands des Bauern sagen könnten. Gruppe 2 denkt darüber nach, was ein Immobilienbesitzer und ein möglicher Investor zu diesem Verkauf sagen könnten (**M 13**). Die Lernenden überlegen, welcher Begriff den Arm-Reich-Gegensatz versinnbildlicht. Sie begründen, warum sich der Gini-Koeffizient, der für China gilt, verändert hat (**M 14**).

Die Schüler erstellen eine Mindmap zum Thema „Urbanisierung und ihre Folgen“. Sie überlegen, inwieweit Investitionen aus dem Ausland das Erscheinungsbild chinesischer Städte beeinflusst (**M 15**). Sie erklären die Besonderheit der Lage Chongqings gegenüber den Metropolen Shanghai oder Hongkong. Sie informieren sich im Atlas, welche Rolle der Dreischluchten-Staudamm für die Entwicklung Chongqings spielt. Es ist auch denkbar **M 15** und **M 16** arbeitsteilig auszuwerten. Am Ende der Unterrichtsstunde informieren sich die beiden Gruppen gegenseitig über ihre Ergebnisse (**M 16**).

Die Schüler bezeichnen Endpunkte von Entwicklungsachsen auf einer Karte. Sie erläutern das Modell der Regionalentwicklung in China (**M 17**). Sie nehmen Stellung zur Anzahl der genehmigten Patente in China. Die Schüler erkennen, welche Rolle Innovationen auf dem Weg zur größeren industriellen Unabhängigkeit Chinas haben (**M 18**). In der **LEK** können die Schüler zeigen, was sie gelernt haben. Sie ordnen Begriffspaare in eine Tabelle ein und werten eine Karikatur aus.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

China - eine Weltmacht im Wandel

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

